

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1863

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Mai 1891

14. Jahrgang.

Siezu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Das „Königreich“ Serbien.

In den letzten Tagen haben wieder einmal die wunderbaren Zustände des Serbenreiches die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch genommen, der sie schon recht oft Stoff zur Unterhaltung geliefert haben. Die Regierung des Landes wollte die Königin-Mutter gerne los sein und hatte diese im Einverständnis mit der Volksvertretung mit einem Ausweisungsbefehl bedacht, die schöne Frau aber war nicht geneigt, das Land zu verlassen und so schritt denn das Ministerium zur Anwendung von Gewalt. Hiermit hatte es zunächst auch noch kein Glück, denn das Volk erhob sich in Masse für die Königin und verhinderte deren Entfernung, wobei es zu blutigen Straßenkämpfen kam. Sehr energisch scheinen übrigens die serbischen Truppen nicht gegen die für die Königin Partei nehmende Bevölkerung vorgegangen zu sein, denn wie berichtet wird, wichen sie mehrmals vor den Steinwürfen der Menge zurück. Vielleicht hat man auch vernünftiger Weise die Sache nicht durch rücksichtsloses Draufgehen bis zum Äußersten treiben wollen.

Wenig rühmlich ist die Haltung der maßgebenden Personen Serbiens schon seit längeren Jahren. Fürst Milan vermählte sich 1875, wohl lediglich seinen sinnlichen Neigungen folgend, mit der schönen Natalie, Tochter des russischen Obersten Reschko; dieser Ehe entstammt der jetzige jugendliche König Alexander, geboren den 14. August 1876. Der weitherzige Milan soll aber schon bald nachher andere Verhältnisse angeknüpft haben und dadurch natürlich mit seiner Frau zerfallen sein, er selbst freilich behauptet, daß

seine Frau sich in politische Dinge gemischt und ihrer russischen Abstammung getreu, ver sucht habe, in intriguanter Weise die serbische Politik zu Gunsten der russischen Bestrebungen zu beeinflussen. Der Grund und Ungrund der gegenseitigen Beschuldigungen möge dahingestellt bleiben, thatsächlich endete das unrühmliche Schauspiel, welches das serbische Königspaar der Welt gab, mit der Scheidung des Ehebundes; bei der Scheidung wurde die Königin für den schuldigen Theil erklärt.

Noch unsympatischer als durch seine Familienangelegenheiten wird die Person Milans durch seinen Rücktritt vom Thron Serbiens. Bald nachdem er die Scheidung von Natalie durchgesetzt, bekannte sich der noch nicht vierzigjährige Mann regierungsmüde, entsagte dem Thron und überließ seinem im 14. Lebensjahre stehenden Sohne die Königswürde; seit der Zeit führt das Ministerium die Regierungsgeschäfte. Es ist doch mehr wie leichtsinnig, wenn ein im kräftigsten Mannesalter stehender Mann die Regierungsforgen von sich ab und gewissermaßen auf die Schultern eines Kindes wälzt, das Wohl des von Parteien zerissenen Landes unsicheren Händen anvertraut und sich im Auslande nach besten Kräften amüsiert. Erst kürzlich hat er der verlassenen Heimath einen kurzen Besuch abgestattet, aber nur, um, nachdem er von der Regierung eine Million Vorschuß auf seine Privatliste erhandelt, alsbald wieder zu verschwinden. Während dessen ist das Kind auf dem Fürstenthron bei Lebenszeit der Eltern verwaist, der Vater führt in der Fremde ein lustiges Leben und die Mutter wird gewaltsam fern gehalten; wahrlich das „Königreich“ Serbien bietet der Welt ein trauriges Schauspiel dar.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 21. Mai. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn; Schöffen: Buchwald Alt-Nahlstedt und Bernitt Popenbüttel; Amtsanwalt: Hirschfeld. Der Handelsmann Steuder in Tangstedt wird wegen Gewerbesteuer-Kontravention zu 36 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schulknabe Joh. Hinr. Schlieker aus Duvenstedt ist angeklagt wegen wiederholten Diebstahls. Er hat mehrfach Hafer entwendet und will denselben zur Fütterung seiner Kaninchen benutzt haben. Der Amtsanwalt beantragt 4 Tage Gefängniß, das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu einem Verweise und in die Kosten des Verfahrens. — Der Dienstknecht Gebert aus Fahrenhorst ist angeklagt wegen Unterschlagung einfaßter Gelder. Er hat für seinen Dienstherrn Bornemann zu Fahrenhorst Geld einfaßt, sich von dem Gelde einen Anzug gekauft und den Rest in Hamburg verjubelt. Gänzlich mittellos hat er sich dann dem hiesigen Amtsgericht gestellt. Der Amtsanwalt beantragt drei Monate Gefängniß, das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängniß, wovon der größere Theil als durch die Unterjuchungshaft verbüßt erachtet wird.

Altersrenten sind in der letzten Zeit bewilligt worden, und zwar als zahlbar vom 1. Januar 1891 an, dem Kirchendiener H. Lang hier selbst monatlich 11 M. 25 S. und dem Arbeiter Hans Jasper Finnew zu Hof Fabrik monatlich 11 M. 25 S.

Am Mittwoch wurde dem Gemeindevorsteher Dabelstein in Büningstedt aus seiner Wohnung eine Akeruhr gestohlen, und der Verdacht lenkte sich alsbald auf zwei Juchbrüder, welche auf ihrer Kunstreise das Haus besucht hatten. Die beiden Verdächtigen wurden gestern hier ergriffen, es ergab sich, daß einer von ihnen die gestohlene Uhr auf der Herberge als Pfand für eine gemachte Zeche von 2 M. belassen hatte. Der Dieb ist ein schon mehrfach, auch mit Zuchthaus, bestraffter Zimmermann Namens Wohl.

Trotz der wenig günstigen Witterung der Pfingstfeiertage ist der Fremdenbesuch doch noch ein sehr starker gewesen; der Verkehr auf der hiesigen Bahnstation belief sich an beiden Tagen zusammen auf über 3000 Personen. — Der Sonberzug, der seit Jahren an jedem Sonntag

Abend von hier nach Hamburg abgelassen wird, fährt in diesem Jahre nicht wie bisher um 9 Uhr, sondern um 9 Uhr 20 Minuten von hier ab.

Der Verein für Eisenbahnreform hat seine Eingaben an die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, die Herabsetzung der Tarife betreffend, unterstützt von 45 Vereinen mit 60000 Mitglie dern der Gesellschaft zugänglich gemacht. Die Aktionäre sowohl wie der Vorstand werden es befehlen nicht daran fehlen lassen, den Wünschen einer so großen Zahl von Interessenten Rechnung zu tragen, umso mehr, da der eigene Vortheil der Gesellschaft mit dem Vortheil für das Publikum auf das Engste verknüpft ist. Die unbedingt erfolgende größere Frequenz bei gleicher bzw. geringerer Mühsal, macht nicht allein die Bahnhofsrestaurationen werthvoller, sondern auch die Gesamtanlage. Dies steigert wieder den Werth der Aktien und der auf die Aktien entfallenden Dividenden. Etwas Zweifler daran, daß die erhöhte Frequenz eintritt, verweisen wir auf die Verkehrszunahme der Verbindungsbahn Hamburg-Altona seit Einführung billigerer Fahrpreise. Ebenso ist aber auch die Rentabilität der Bahn eine größere wie zuvor geworden. Möge deshalb kein Aktionär veräumen, der am 28. Mai stattfindenden General-Versammlung der Lübeck-Büchener Bahngesellschaft beizuwohnen und seine Stimme für Einführung der beantragten Tarife abzugeben.

Alt-Nahlstedt, 21. Mai. Heute tödtete eine Frau im nahen Hegen eine Kreuzotter vermittels einer Gabel. Das Thier hatte die seltene Länge von 63 cm und die Dicke einer guten Walauf.

Wandsbek, 20. Mai. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 16. Mai 1891 ist der Herr Oberlieutenant und Kommandeur des Hannoverischen Jüaren-Regiments Nr. 15, Freiherr Geyr von Schneppenburg, zum Oberst befördert.

Altona, 20. Mai. Am Pfingst-Sonntag er eignete sich in Wedel eine Messeraffäre, die den Tod des Milchhandlens zur Folge hatte. Der Betreffende, ein Schlossergeselle in Blankeneje, unternahm einen Ausflug nach Wedel und geriet dort in einer Galkwirthschaft mit einem Menschen, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt ist, in Wortwechsel. Ohne daß der Schlosser den Mann gerade besonders gereizt hätte, ver setzte ihm dieser plötzlich einen Messerlich in den Kopf. Nun mischten sich mehrere in der Wirthschaft

adeligen Töchtern des Landes eine passende Frau zu freien.“

Wieder biß sich der junge Baron verlegen auf die Lippen, denn sein Vater hatte ihm bittere Wahrheiten gesagt, dann aber sagte sich Curt von Töppen kurz und sagte:

„Laß diesen Meinungsstreit jetzt zwischen uns ruhen, Vater! Elisabeth Baumgarten ist es werth, daß man Jahr und Tag um sie freit, ich brauche dies Dir nicht weiter auseinander zu setzen. Laß mich noch ein Jahr gewähren, und ich hoffe, daß sich dann so oder anders eine Frau für mich finden wird.“

Nach diesen Worten verließ Baron Curt das Zimmer und ließ den alten Baron mit seinen Geldsorgen allein.

* * *

Auf einer kleinen Anhöhe dicht an einem dunkeln Tannenwalde lag ein einfaches Forsthaus, vor welchem ein hübsches junges Mädchen mit einem schmucken jüngeren Forstmann in halblautem Geflüster plauderte.

„Es ist und bleibt mein heiliger Ernst,“ sagte jetzt der junge Mann mit feierlich erhobener Stimme, „daß Du mein Weib werden sollst, Rättschen, wenn Du willst, und wenn Du mir vor allen Dingen die Jahre treu bleiben willst, die ich noch warten muß, ehe ich heirathen kann.“

„Ich möchte schon,“ entgegnete das junge

Partie in unseren Kreisen verscherzt hast.“

Der junge Baron kniff ärgerlich die Lippen bei den unangenehmen Erinnerungen, die des Vaters Worte bei ihm herausbeschworen hatten, zusammen, und sagte dann etwas erregt:

„Ich will Dir nicht ganz Unrecht geben, Vater, aber die Bezeichnung bürgerliche Närrin paßt auf Elisabeth Baumgarten nicht, dazu steht diese Dame zu hoch.“

„Ah, Du bist also auch von dem Verehrungsieber für diesen seltenen Goldfisch angesteckt, wie so viele vornehme junge Herren,“ erwiderte der alte Baron mit leisem Spotte. „Nun ja, Fräulein Baumgarten ist ja furchtbar reich, aber immerhin bürgerlichen Standes und uns nicht ebenbürtig.“

„Verzeihe, Vater, wenn ich Dir sage, daß Du in dieser Hinsicht sehr, sehr irrst. Elisabeth Baumgartens Vater war ein Genie und der Besitz des Genies adelt, auch wenn der Betreffende nicht Graf oder Baron genannt wird.“

„Das ist ja eine ganz neue Lehre, Herr Sohn,“ entgegnete der alte Baron ärgerlich. Ich habe den alten Baumgarten noch gekannt, als er einfacher Bergmann war und habe damals von seinem Genie nichts bemerkt. Ein Glückspilz war er, fand Erz und Kohlen unter Wäldern, wo andere Sterbliche gewöhnlich nur Steine entdecken, und das nennst Du Genie. Solche Genies laufen viele in der Welt herum.“

„Du irrst, Vater, Du irrst vollständig, Ludwig Baumgarten war ein Genie, ein echtes und rechtes Genie, sonst hätte er es vom einfachen Obersteiger nicht zum größten Bergwerks- und Hüttenbesitzer der ganzen Umgegend gebracht. Ein Leichtes wäre es ihm auch gewesen, sich mit der Freiherrnkron zu schmücken, denn in Breslau habe ich schon vor einigen Jahren von einem hohen Beamten erfahren, daß gelegentlich eines Besuches des Königs in Schlesien dem Hüttenbesitzer Ludwig Baumgarten wegen seiner großen Verdienste um die nationale Industrie und wegen seiner großen Ehrenfestigkeit und Milthätigkeit der erbliche Adel angeboten war, Ludwig Baumgarten lehnte aber dankend ab, der Mann war zu bescheiden.“

„Nun ich will über den Werth des verstorbenen Baumgarten nicht mit Dir streiten,“ entgegnete der alte Baron verdrießlich, „aber Du wirst mir auch nicht einreden wollen, daß Fräulein Baumgartens Stolz ein berechtigter sei. Die Dame sollte sich doch geehrt fühlen, wenn ein Edelmann um ihre Hand wirbt. Statt dessen theilt sie allen Freiern Körbe aus und spottet wohl noch der ehrbaren Herren, die sich um ihre Hand bewarben. Soll man dies gut heißen, auch dann noch gut heißen, wenn der eigene Sohn in nutzlosem Werben um diese stolze, herglose Maid die beste Zeit vergeudet, die er dazu anwenden könnte, um unter den

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart von Walthar Fogarth.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Curt von Töppen brummte eine unverständliche Antwort vor sich hin und durch wanderte von Neuem das Erkerzimmer.

„Bedenke doch, Curt,“ fuhr darauf der Vater fort, „daß Du schon vor zwei Jahren deshalb den Offiziersdienst quittirt hast, um das väterliche Gut in Verwaltung zu nehmen, da ich zu alt und morsch für die Landwirthschaft geworden bin und Deine Mutter schon seit Jahren todt ist. Ein junger Guts herr braucht aber eine Frau so nothwendig wie ein Haus ein Dach, wenn nicht die ganze Wirthschaft leiden soll. Nimm Dir also meinen Wunsch zu Herzen, Curt, und schreite zu einer passenden Verheirathung.“

„Es ist dies nicht immer so leicht, lieber Vater,“ erwiderte jetzt mit bedeckter Stimme der junge, noch nicht dreißigjährige Baron, „ich habe es versucht, es ist mir aber noch nicht gelungen.“

„Ja, natürlich konnte es Dir nicht gelingen, lieber Curt, weil Du, verzeihe den Ausdruck, einer hochmüthigen bürgerlichen Närrin, die es sich zum besonderen Vergnügen macht, alle ihre Freier an der Nase herumzuführen, wohl ein Jahr lang den Hof gemacht und Dir daher offenbar manche

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

23

antwefende Gäfte in den Streit und erklärten, den Messerhelden verhaften lassen zu wollen, worauf dieser entfloß. Die Wunde erwies sich als nicht gefährlich, und der Schlossergehilfe setzte, nachdem er verbunden worden, seinen Weg fort. An einem Feldwege fanden nach einiger Zeit Ausflügler den Schlosser fast bewußtlos und in seinem Blute schwimmend liegen. Auf Befragen erzählte er dann den obigen Vorfall und fügte hinzu, daß er auf dem Wege nach Blankenese abermals von dem Unbekannten angegriffen und mit dem Messer mehrfach in den Leib gestochen worden sei. Die Ausflügler trugen schleunigst dafür Sorge, daß der Schwerverwundete nach Blankenese gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben wurde. Wie verlautet, soll der schwer mißhandelte Schlosser durch Stiche in die Lunge und den Unterleib tödtlich verletzt und infolge der Verwundungen bereits verstorben sein. Der ruchlose Thäter ist noch nicht ermittelt worden. — Die „Nordb. Nachr.“ bemerken zu dieser Affaire, daß der Verletzte, der wohl nicht ganz nüchtern gewesen ist, sich den Verband selbst abgerissen und dadurch den starken Blutverlust herbeigeführt hat. Die Verletzung ist übrigens keine so schwere, wie anfänglich berichtet wurde; der Verwundete konnte am Mittwoch Morgen schon selbst wieder zum Arzt gehen.

Kleine Mittheilungen.

Zwischen Loitwisch und Behrendorf wurde in menschenleerer Gegend eine Frau von einem „Reisenden“ überfallen, der ihr Geld und die von ihr eingekauften Waaren forderte. Die Frau legte sich aufs Bitten, erhielt aber von dem frechen Gesellen einen solchen Schlag, daß sie betäubungslos niederstürzte. Darauf beraubte er sie ihrer Baarschaft von 7 M.

Beim Abbruch einer Bäckerei in Sonderburg stürzte plötzlich der Schornstein ein, die Decke durchschlagend und die Badstube mit Schutt und Trümmern füllend. Die Bäckergehilfen retteten sich durch einen Seitenprung, ein bei der Gasleitung beschäftigter Klempner wurde theilweise verschüttet, ohne wesentliche Verletzungen zu erleiden, ein zwölfjähriger Knabe, Kaufbursche der Bäckerei, wurde verschüttet und als Leiche aufgefunden.

Zwischen Uetersen und Elmsborn brannte ein großer Strohdienem nieder; auf der Brandstelle fand man einen verkohlten Klumpen, an dem noch Zähne erkennbar waren. Man mutmaßt, daß ein Handwerksbursche in dem Dienem sein Nachtlager gesucht und durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod gefunden hat.

Nach Berichten aus Tönning soll der dort verhaftete Kaufmann und Konkursverwalter Höndt ca. 200 000 M unterschlagen haben.

Auf der Kanalstraße Grünthal geriet ein Arbeiter unter die Räder der Lokomotive, so daß ihm Arme und Beine abgefahren wurden. Er erlag den schweren Verletzungen.

Eine neue Aktiengesellschaft, „Exportbrauerei Hamburg-Neumünster“, ist mit einem Grundkapital von 600 000 M in Hamburg gegründet worden. Die neue Brauerei wird in Neumünster erbaut und soll später mit einem älteren Hamburger Unternehmen vereinigt werden.

Hamburg.

Was die „Augusta Viktoria“ auf ihrer Orientreise verbraucht hat, darüber hat die Badefahrt-Gesellschaft gelegentlich eine Zusammenstellung gemacht. Es ist zu berücksichtigen, daß das Schiff 56 Tage in Fahrt, davon aber die Passagiere 30 Tage auf dem Lande verpflegt wurden, daß es sich um ca. 250 Passagiere und um mehr als 200 Mann

Befahrung handelte. Es wurden verbraucht: Kohlen 4915 Tons, Fleisch 50602 Pfund, Fische 4122 Pfund, Geflügel 9223 Pfund, Schinken 2398 Pfund; ferner 1795 Pfund Käse, 11950 Stück Austern, 2000 Stück Frankf. Würste, 966 Pfund geräucherter Zunge, 700 Pfund Mehlrüben, 150 Pfund Gänsbrust, 429 Hummern, 120 Pfund geräucherter Lachs, 250 Dosen Sardinen, 43 700 Stück Eier, 1412 Liter frische Milch, 1467 Dosen Milch und 42450 Pfund Kartoffeln, 4900 Flaschen Nothwein, ca 2000 Flaschen Chompagner, 200 Flaschen Cognac; ferner ca. 5000 Liter Faß-Bier und 4000 Flaschen-Bier, 1137 Flaschen Apollinaris, 800 Flaschen Portier und Ale, 300 Flaschen Portwein und Chery, 29322 Pfund Mehl, 4265 Pfund Hülsenfrüchte.

Lübeck.

Aus dem Jahresbericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1890 der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft ergibt sich, daß die Betriebsergebnisse dieses Jahres im Vergleich mit dem Güterverkehr der Ergebnisse aller Vorjahre überstiegen haben. Personen sind 82 657 mehr befördert als im Vorjahre, dagegen hat der Güterverkehr nur um 2610 Tonnen zugenommen. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 4 961 621 M 70 S., das sind 107 806 M 90 S. mehr als im Vorjahre; die Betriebsausgaben sind auf 2 703 127 M 47 S., d. i. 1 65 006 M 7 S. mehr als im Vorjahre, gestiegen. Von dem verfügbaren Ueberschuß wird die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 pSt. beantragt.

Deutsches Reich.

Ein kleiner Unfall ereignete sich, wie aus Elbing gemeldet wird, auf der Fahrt des Kaisers nach der Schiffschau bei West. Als der Dampfer „Rahlberg“, auf welchem der Kaiser die Fahrt antrat, eine hohe Brücke passirte, brach bei der Durchfahrt der Flaggenmast; einige Holzsplitter fielen auf die Begleiter des Kaisers nieder, der herabfallende Mast hat glücklicherweise Niemanden verletzt. Kontreadmiral Hollmann, der den Kaiser begleitete, berührte, wie der „F. Z.“ telegraphirt wird, den Kapitän des „Rahlberg“ wegen des Unfalls. Die Kaiserlandarte wurde hierauf am ersten Matz gestiftet. Nach ganz kurzem Aufenthalt konnte die Weiterfahrt angetreten werden.

Die Handwerker-Konferenz im Reichsamt des Innern wird nunmehr bestimmt am 9. Juni d. J. ihren Anfang nehmen. Zur Berathung kommen außer den seiner Zeit von uns mitgetheilten Gegenständen noch die folgenden: 1) Die Bedeutung der deutschen Zunftverbände gemäß § 104a sowie der Zunftauschüsse gemäß § 102 der Reichsgewerbeordnung in Bezug auf die Zunftbildung und die Entwicklung des deutschen Handwerks und die gesetzlichen Mittel, um diese korporativen Organisationen weiter zu pflegen. Referent: C. Runge-Berlin, Vorsitzender des Bäckerverbandes, „Germania“. 2) Die wohlwollende Unterstützung gemeinshafter Geschäftsbetriebe seitens der Staatsregierung, insoweit solche gemäß § 97a Str. 4 R. G. V. von Zünften und Zunftauschüssen vereinigt Zünften zur Förderung des Gewerbebetriebes der Zunftmitglieder unternommen werden. Referent: Dr. Ad. Schulz-Berlin, Sekretär des Zentral-Ausschusses. 3) Die Regelung des gerichtlichen Sachverständigenwesens. Referent: H. Rings-Köln a. Rh., Tischlermeister. 4) Die Sonntagsruhe. Referent: C. Runge-Berlin. 5) Die Beilegung des schwindelhaften Neklamerwesens. Ref.: F. Beutel-Berlin, Vorsitzender des Schuhmacher-Zunftverbandes. Sämmtliche 21 Handwerker-

Beretreter sind als solche regierungsseitig angenommen worden. In Handwerkerkreisen wird angenommen, daß die Berathungen innerhalb einer Woche zu Ende geführt werden können.

Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß Seine Majestät der Kaiser am 29. Juni sich nach dem Haag begeben und von da einen Ablicher nach Amsterdam machen, demnächst einige Tage in Brüssel zubringen und sich von dort nach England begeben würde. Demgegenüber ist der „S. C.“ in der Lage, zu konstatiren, daß nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen der Kaiser einen Besuch nicht im Haag, sondern in Amsterdam beabsichtigt und daß ein Aufenthalt in Brüssel auf der Reise nach England überhaupt nicht auf dem Reiseprogramm steht.

Man schreibt der „Kreuz-Zeitung“ aus St. Petersburg: Wie ich aus sicherer Quelle höre, ist der am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrte Botschafter Graf Schumalov der Ueberbringer freundschaftlicher Offerten der deutschen Regierung in wirtschaftlichen Fragen gewesen und sind diese Offerten hier wohlwollend aufgenommen worden. Man muß indes nicht gleich an einen deutsch-russischen Handelsvertrag denken. Um was es sich lediglich handelte, waren kleinere handelspolitische Arrangements, welche den gegenseitigen realen Verhältnissen in etwas Rechnung tragen. Die Basis dieser Vereinbarungen ist die Ermäßigung des deutschen Getreidezolles auf 3,50 M für Rußland in demselben Augenblick, wo der deutsch-österreichische Handelsvertrag in Kraft tritt, so daß eine differentielle Behandlung Rußlands auch nicht nur für vorübergehende Zeit stattfindet. Ich höre, daß Oesterreich-Ungarn ursprünglich gewünscht hat, diese Ermäßigung vertragsmäßig als nur für Oesterreich-Ungarn und die meistbegünstigten Staaten gültig zu binden, daß aber Deutschland dieses Anstimmens mit Rücksicht auf Rußland zurückgewiesen hat. Was die Gegengabe Rußlands sein wird, ist noch unbestimmt.

Die gewerbmäßige Veranstaltung von Instrumental-Musikführungen in Gast- und Schank-lokalen ist nach der gegenwärtigen Fassung der Reichsgewerbeordnung von einer polizeilichen Genehmigung nicht abhängig. Gleichwohl ist es aber zulässig, aus dem Gesichtspunkte der äußeren Heiligung von Sonn- und Festtagen beschränkende Bestimmungen über die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten zu treffen, welche dann auf alle Lustbarkeiten, also auch auf diejenigen Aufführungen anwendbar sind, für welche an sich eine polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist. So hat, wie die „Frl. Ztg.“ mittheilt, das Kammergericht durch Urtheil des Strafenals vom 26. Januar 1881 eine Polizeiverordnung, welche an den hohen Festtagen alle rauschenden Vergnügungen unterjagt, sonstige öffentliche Unterhaltungen irgend welcher Art aber nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet, für rechtswirksam und die Uebertretung derselben für nach § 366 Nr. 1 R. -Str. -G. -V. strafbar erklärt.

In der Zeitschrift des „Bereins deutscher Jugendener“ führt der kaiserliche Marinebauinspektor Lachner in einem Aufsatz „Unsere Flotte“ folgende Aeußerung des französischen Marineministers Krouz über unsere Kreuzer an: Wollen Sie Panzerschiffe haben, so lassen Sie in Frankreich bauen; wünschen Sie Kreuzer, so gehen Sie nach Deutschland; die neuen deutschen Kreuzer gehören zu den besten, welche in Europa gebaut sind.

Der preussische Landtag wird voraussichtlich am Witte Juni geschlossen werden.

Das von dem Eisenbahnminister v. Maybach eingereichte Entlassungsgesuch soll bereits vom Kaiser genehmigt sein. Als Nachfolger wurde zuerst Präsident Thielen in Hannover genannt,

doch soll dieser abgelehnt haben, und jetzt heißt es, daß der Vorfigende des königlichen Eisenbahnkommissariats in Berlin, Bensen, der Nachfolger Maybachs werden dürfte.

Ausland.
Belgien.

Die Lage beginnt sich etwas zu bessern und es scheint, als ob die Streikbewegung zu Ende geht. Im Kohlenbecken von Lüttich ist, von Seraing abgesehen, der Streik vollständig beendet, in den Coderwischen und Marihapenschen Kohlenwerken ist indes gleichfalls eine merkbare Besserung eingetreten. In einem verlassenen Steinbruch bei Seraing sind neuerdings 10 mit Dynamit gefüllte Metallbüchsen aufgefunden worden. Etwa 800 Kohlenarbeiter haben am Mittwoch die Arbeit in Chatelet, Fleurus, Jumei und Gilly wieder aufgenommen; es befindet sich noch etwa 29 000 Streikende in dem Kohlenbecken von Charleroi. Die Arbeitseinstellung wird voraussichtlich nicht mehr lange dauern. Bisher ist es zu keinerlei Zwischenfall gekommen.

Nachdem die Zentralsektion sich einstimmig für das Prinzip der Verfassungskommission ausgesprochen hat, beschloffen die Vertreter der Arbeiter, den Ausstand im ganzen Lande vom Donnerstag ab aufhören zu lassen.

Italien.

Die schon angekündigte Encyklika des Papstes über die soziale Frage ist am Montag erschienen. Das seinem hauptsächlichsten Inhalte nach bereits vorher bekannt gewesene Schriftstück umfaßt nicht weniger als 52 Seiten, trotzdem enthalten die Vorschläge des Papstes zur Bekämpfung der sozialen Gefahr, gerade keine neuen kahnbrechenden Gesichtspunkte. 15 Seiten der Encyklika sind der Wiederlegung der sozialistischen Lehren gewidmet, 13 Seiten handeln von der Mitwirkung der Kirche bei Lösung der sozialen Frage, 13 weitere Seiten von der dem Staate hierbei zufallenden Aufgabe und der Rest der Encyklika erörtert die Fragen der Arbeitervereine, Arbeiterkassen, Arbeitervereinigungen zc. Am Schlusse seiner Rundlegung wiederholt Leo XIII seine schon öfters aufgestellte Behauptung, die Religion allein sei im Stande, das soziale Uebel zu heilen.

Griechenland.

Auf Korfu ist äußerlich die Ruhe wieder hergestellt, doch ist die Lage noch gespannt. Der griechische Erzbischof von Korfu soll dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt haben, das ermordete Mädchen sei eine Jüdin, keine Christin, gewesen, es liege seiner Meinung nach ein Lußmord vor, das Mädchen von einem rituellen Morde durch Juden sei ein Unfug. — Der neue Präfekt von Korfu entfaltet eine unerschöpfliche Energie, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Amerika.

Auf einem zwischen den Städten York und Carrytown verkehrenden Eisenbahnzuge erfolgte eine Dynamitexplosion, durch welche zwei Amerikaner und acht Italiener getödtet, sowie mehrere Passagiere verwundet wurden. Die heftige Erschütterung machte sich weithin fühlbar.

Zu großen Ausschreitungen ist es vorgekommen im Streikgebiet von Pennsylvania. Ein Telegramm berichtet darüber: Eine Verarmung der ausständigen Vergleute in Scottdale beschloß die Fortsetzung des Streiks. Hierauf erfolgte eine nicht unbedeutende Ruheföderung. Zwei Arbeiter, welche der Fortsetzung des Streiks widersprachen, wurden von einer Motte Streikender verfolgt und schwer mißhandelt. Die Feuerwehr schleuderte Wasserstrahlen gegen die Menge, um dieselbe zu zerstreuen, sodann versuchten die Friedensrichter

Wäldern besser gefällt als in den Töppen'schen und Rothfack'schen.“

„Ja, ja, dieses Fräulein Baumgarten kann mit ihrem ungeheueren Vermögen sich allen theueren Sport leisten, woran so mancher Baron verarmen müßte,“ gab Günther in ärgerlichem Tone zurück. „Trachten wir also danach, einige von den feinsten Hirschen, die aus den Baumgarten'schen Wäldern zu uns herüberwechseln, zu erwischen. Ich lasse Ihnen sobald als möglich Antwort sagen, Herr Franz, und bis dahin leben Sie wohl!“

„Aber, Herr Förster!“ erwiderte Franz, blickte aber ziemlich verblüfft dem seinem Hause zuschreitenden Forstmanne nach, denn einen so kurzen Abschied hatte Franz von dem alten Günther doch nicht erwartet, es ihm Gegentheil viel lieber gesehen, wenn ihn Günther aufgefordert hätte, mit in das Forsthaus zu treten. Hätte dann doch der kleine Roman, der zwischen Franz und dem hübschen Käthchen Günther begonnen, vielleicht ganz ungestört weiter gesponnen werden können. Enttäuscht trat daher der junge Forstmann seinen Rückweg an.

Günther war wirklich sehr argwöhnisch und begann bald darauf, als er ins Haus getreten war und sich zum Mittagessen niedergelegt hatte, seine Tochter zu examiniren und sie vor einem „Verhältniß“ mit dem Forstgehülfen Franz zu warnen. „Er hat einen Hungerleiderposten, der Franz, bei dem alten Baro von Töppen,“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ibr An
fürzte
und hä
Polizei
fälle.
wurde
lammer
verurth
gelf be
eine W
konnte
kennen.
Nürnberg
von Fr
geselle
Schwein
dem m
Feuers
gebäude
wurden
brunst
machte
Englan
und B
ein an
niederst
Gericht
den G
Schauf
arbeit
und B
In A
der fra
schreden
tag Ab
vorherg
Stich i
Abernd
zum A
dem ja
bauten
u. i. w
gestell
Genal
Feuer
waren
mit ih
die W
achtun
Gebäude
Sturz
Feuer
stürzte
10 Ra
und 1
gegen
ein v
Braun
Wander
mit ih
Die Z
durch
das z
Anfug
bewor
schreib
geschä
und e
noch
Mar
F
Riffig
brum
„Frei
Mar
kann
sich
ein z
nur
Uebe
jung
an e
Fran
bei i
habe
zwei
es f
wie
ehrlich
diese
bemü
zu e
kein
das
end
kurz
Bar
sein
die
zu
schä

Ihr Ansehen geltend zu machen, die Menge aber
stürzte sich auf die letzteren, warf sie zu Boden
und hätte sie getödtet, wenn die sofort herbeigeeilte
Polizei sie nicht daran gehindert hätte.

Mannigfaltiges.

**Strafzeitung, Verbrechen und Unglücks-
fälle.** Wegen eines Diebstahls von zwei Pfennigen
wurde der fünfzigjährige Ziegler W. von der Straf-
kammer in Stuttgart zu drei Monaten Gefängnis
verurtheilt. Er hatte, da ihm zwei Pfennige Schlaf-
geld fehlten, diesen Betrag aus dem Geldschüsselchen
einer Wirthschaft entwendet und da er rückfällig war,
konnte das Gericht auf keine geringere Strafe er-
kennen. — Als gewandter Hochstapler wurde in
Nürnberg ein Mann verhaftet, der sich Freiherr Alphonse
von Freisenstein nannte, sich aber als der Bäcker-
geselle Karl Preske aus Schweidnitz entpuppte. Dem
Schwindler erblickten 15 Monate Gefängnis. — In
dem mährischen Orte Jochyjotof wurden durch eine
Feuersbrunst 48 Wohnhäuser und viele Wirthschafts-
gebäude zerstört. — In Groß-Ripper bei Sproitau
wurden 8 Bauernwirthschaften durch eine Feuers-
brunst eingeeigert. — Auf der Pleiße bei Leipzig
machte ein bulgarischer Student und eine junge
Engländerin eine Raubpartie, wobei der Raub umschlug
und Beide ertranken. — Ebenfalls in Leipzig wurde
ein an einem Holzstoß spielendes Kind von den
niederstürzenden Böden erschlagen. — Die Wärfchauer
Gerichtskammer hat das Urtheil erster Instanz gegen
den Husarenoffizier Barienow wegen Ermordung der
Schaupislerin Wisnomska, das auf 8 Jahre Zwangs-
arbeit in Sibirien, lebenslängliche Ansehung dort
und Verlust der Standesrechte lautete, bestätigt. —
In Algier wurde der Gelehrte Ferucalis, der von der
französischen Regierung zum Studium der Feuer-
schrecke dorthin entsandt worden war, von Feuer-
schrecken getödtet. — In Danzig wurde am Dien-
stag Abend ein Husar von einem Semann, den er wegen
vorhergegangener Messerstecherei verfolgte, durch einen
Stein ins Herz getödtet.

Eine große Feuersbrunst kam am Mittwoch
Abend in der Vereins-Brauerei in Nixdorf bei Berlin
zum Ausbruch. Das Feuer entstand um neun Uhr in
dem sog. Fasschuppen, einer mächtigen massiv ge-
bauten Halle, in der leere Bottiche, Lagerfässer
u. s. w. lagerten und wo auch 25 Bierwagen ein-
gestellt waren. Das Feuer griff mit rasender
Gewalt um sich, die Mitglieder der Nixdorfer
Feuerwehr, welche gerade beim Kegelspiel vereint
waren, eilten sofort zum Spritzenhaus und erschienen
mit ihren Geräthen auf der Brandstätte, ehe noch
die Meldung eingelaufen war. Mit Todesver-
achtung stiegen sie auf Leitern in das brennende
Gebäude, konnten aber gegen diese furchtbare
Gluth wenig ausrichten. Sechs Züge der Berliner
Feuerwehr trafen nach und nach auf der Brand-
stätte ein, außerdem noch die Feuerwehr aus
10 Nachbarorten. Aus 16 Schläuchen der 3 Dampf-
und 13 Handspitzen richteten sich die Wasserstrahlen
gegen den Gluthheerd, doch schien lange der Kampf
ein vergeblicher zu sein. Nur dem günstigen
Winde ist es zu danken, daß nicht die ganze
Brauerei in Flammen aufging, die Fasshalle wurde
mit ihrem gesammten Inhalte ein Raub der Flammen.
Die Thätigkeit der Feuerwehr wurde sehr erschwert
durch das böse Verhalten des Publikums,
das zu Tausenden herbeigeströmt war und großen
Unfug trieb. Die Feuerwehr wurde mit Steinen
beworfen, Zäune niedergebroschen und viele Fenster-
scheiben eingeworfen. Die Gendarmrie mußte
geschloffen und mit erhobenem Revolver vorgehen
und erst Berliner Schutzmännchen zu Fuß, dann
noch berittene requirirt werden. Erst um 5 Uhr
Morgens war das Feuer gedämpft.
Kußfisches. Generalmajor Frolow, Oberst
Rißjakow und Oberstleutnant Köppen sind in

diesen Tagen von dem ständigen Petersburger
Kriegsgericht wegen großartiger Unterschleife, be-
gangen beim Bau der Befestigungen von Wyborg
und Sweaborg, mit der Ausstoßung aus dem Heere,
dem Verlust des Adels, der Orden wie aller Rechte
und mehrjähriger Verbannung nach Sibirien bestraft
worden. In diesem Falle werden die Verurtheilten
durch Personen, die in der Sache verwickelt
und selbst betrogen waren, amtlich zur Sprache ge-
bracht, konnten daher nicht verschwiegen bleiben;
in den meisten Fällen ist man jedoch bemüht, die
Verbrechen zu vertuschen. Was bei den Befestigungen
in den polnischen Grenzgebieten gestohlen und ver-
untrent wird, soll ins Unglaubliche gehen; in War-
schau bezeichnet man in den Offizierkreisen ganz
offen gewisse Generale und hohe Intendanturbeamten
als Hauptbetheiligte bei Verstechungen und Verun-
trentungen.

Pflingsten im Schnee. Aus allen Theilen West-
deutschlands kommen Mittheilungen über niedere
Temperatur und über Schneefälle während der Pflingst-
tage. In der Umgegend von Kreuznach hüllte am
Sonntag ein heftiges mehrstündiges Schneegestöber,
bei eisigkaltem Nordwind, alle Thäler und Höhen
in ein winterliches Gewand. Die Schneedecke lag zwei
Finger dick auf der im Frühlingschmuck prangende
Erde, ein seltsamer Gegensatz zu dem lichten Grün
und dem Blüthenprunk der Bäume. Die Tem-
peratur war bis auf 3° R. herabgesunken. Aus
Erfurt wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Die Berliner,
welche eine Pflingstkreise nach Thüringen gemacht haben,
werden sehr erbaunt gewesen sein, denn auf dem ganzen
Ramm des Thüringer Waldes, von Oberhof bis Eisen-
nach, hat es am ersten Feiertage geschneit, was nur
vom Himmel hat herunter wollen, begleitet von einem
abscheulichen Wetter. Auch in dem Waldgebirge des
Solling ist, nach Nachrichten aus Holzminde, in
den Pflingsttagen Schnee gefallen. Die vom Frost
schwer heimgeführten Blüten und Früchte sind dort
großentheils erfroren. Nicht weniger betäubend lautet
ein Kölner Telegramm: Am ersten und zweiten
Feiertag ist am ganzen Ober- und Mittelrhein, in der
Eifel, in Rheinhessen, dem Donndal und dem Taunus
fußhoher Schnee gefallen. Ein dichtes Hagelwetter
richtete in Feld und Flur, namentlich in den Wein-
bergen großen Schaden an. Die gleichfalls in voller
Blüthe stehenden Obstbäume haben sehr gelitten. In
der Eifel bauerte der Schneefall den ganzen Tag. Der
Oberrhein und die Mosel stiegen stark. Die Obst-
bäume drohen an manchen hochgelegenen Stellen, in
Folge der Schneelast, durchzubroschen. Auch im Norden
Deutschlands machte sich die Kälte bemerkbar. Aus
Meklenburg wird geschrieben: In der Nacht von
Sonntag auf Montag hat es in den höher gelegenen
Theilen Meklenburgs, der sogenannten Meklenburgi-
schen Schweiz, stark geschneit, stellenweise soll die
Schneedecke fingerdick gelegen haben. Am Montag
Morgens waren die Höhenzüge und weiten Strecken
der Felder in der Gegend von Malchin und Teterow
noch weiß angulicht. Die Berge des Harges waren
an den Pflingsttagen in eine Schneedecke gehüllt,
dabei herrschte Nachts Frost bis zu fünf Grad unter
Null, wodurch in manchen Gegenden großer Schaden
angerichtet wurde. Nach Meldungen aus vielen
Gegenden Frankreichs haben die Saaten durch Schnee-
fälle stark gelitten. In Lyon ist das Thermometer
in der Nacht zum Fest auf Null, in Grenoble auf
drei Grad unter Null gesunken. In Belfort und
Nancy, sowie deren Umgebung ist am ersten Fest-
tag Schnee gefallen; der Elssasser Belchen und die
Gipfel der dortigen Berge sind völlig weiß. Auch
aus Pontarlier, Grenoble und Lyon werden nächtliche
Schneefälle gemeldet. In Paris herrschte während
der Pflingsttage vollkommenes Winterwetter mit Schnee,
Eis, Nordstürmen und Regen. In England ist das
Unwetter zu einer wahren Calamität geworden. Schnee
und Hagelschauer wechseln miteinander ab. Handel
und Gewerbe liegen danteber.

Amerikanische Neclame. Was in Amerika hin-
sichtlich der Zeitungs-Announce quantitativ und qualita-
tativ geleistet wird, ist bekannt. Der Sonntags-„Herald“
oder „World“ in New York besteht in der Regel
aus 36—40 Seiten im Format der Londoner „Times“,
davon sind 15—20 Seiten ausschließlich von Annoncen
bedeckt. Viele derselben haben einen ständigen und
festen Platz, früher oder später muß der Leser sie
entdecken, und je öfter er sie wiederfindet, desto mehr
wird seine Aufmerksamkeit erregt. Fünzig, hundert-
mal werden die gleichen Worte wiederholt, Bilder
und Zeichnungen werden nicht gespart, Form und
Stil wirken zuweilen geradezu verblüffend. „Die
Erklärung eines der dunkelsten und beunruhigendsten
Geheimnisse des Weltalls!“ annonciert ein Brooklyn-
Geschäftsmann in fetter Kieferschrift und fährt dann
fort: Seit vielen Jahren existirte ein dunkles Ge-
heimniß, welches die Continente Europa, Asien, Afrika,
America und Australien in ihren Grundvesten erbeben
machte, aber das Ende ist endlich gekommen und das
große Räthsel: wie Cameron zu solch' wahnfinnig
niedrigen Preisen verkaufen kann, soll die Menschen
nicht länger beunruhigen. Hier ist die Antwort! Weil
er keine 60 000 Dollars Rente per Jahr bezahlte,
weil nicht Duzende von eleganten und müßigen
Veräußern in seinem Store herumlungern, weil er
nicht in einer importirten Kutsche fährt; weil er selbst
arbeitet und seine Angestellten dies wissen; weil seine
Frau weder Zobelperle noch Diamanten trägt; weil er
für 20 bis 30 000 Dollars auf einen Posten
einkauft und ein „spot cash“ bezahlt; weil (hört!
hört!) er einfacher Arbeiter gewesen ist und deshalb
mit dem arbeitenden Volke sympathisirte — aber auch
mit den vornehmen Kreisen, denn er ist jetzt Besitzer
der halben Flatbush-Avenue; weil — doch oh!
kommt und sieht ihn selbst, kommt zu Cameron, dem
Berühmten, dem Unvergleichlichen, dem Könige aller
Schneider der Welt!“ Und nun folgt im trockensten
Tone die Preisliste seiner Kleider und Stoffe.

Einem recht fidelem Aufenthalt bildete bis
vor einigen Tagen noch das Gefängniß in Nikolajew,
der russischen Hafenstadt an der Mündung des Bug.
Der Direktor und sein Amtsgehilfe behandelten ihre
reihen „Pensionäre“ beiderlei Geschlechts mit großer
Zartheit und Aufmerksamkeit. Besonders der Direktor
erschien sich in Artigkeit „für die Damen“ und
gab seinem galanten Amtsbruder in der „Fleder-
maus“ in keinem Punkte etwas nach. Er gestattete
den Gefangenen, in einzeln für sie eingerichtete Salon
Karten zu spielen, zu tanzen und zu souperieren. Bei
diesen Festen ging es meistens etwas sehr unge-
zungen zu, und die eble Weiblichkeit schien es
ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit mit der Toilette
nicht sehr genau zu nehmen; denn die meisten Damen
erschiene — jedenfalls wegen der drückenden Hitze,
die im Saale herrschte — in sehr bequemem Kostüm.
Am jeder Ueberraschung seitens der vorgesetzten Be-
hörden vorzubereiten, hatte der verständige Direktor
ein elektrisches Läutewerk einrichten lassen, welches
die Gefangenen und den Direktor warnte, so oft ein
„Revisor“ auf der Bildfläche erschien. Dann schlüßten
die lustigen Kartenspieler und die „Damen“ in ihre
Zellen, und der würdige Direktor nahm eine feierliche
Amtsmanierte an. Am die Bedienung des elektrischen
Läutewerks erwarb sich besonders der Herr Amts-
gehilfe große Verdienste. Eines Abends jedoch über-
mannie den pflichtgetreuen Beamten der Schlaf, und
die schreckliche Folge war, daß, als der Herr Gerichts-
präsident ganz plötzlich und unerwartet erschien, nicht
einmal das kleinste Glöckchen läutete. Ueber diesen
Mangel an Takt war Excellenz sehr ungehalten, —
und schon drei Tage später wurden der Gefängniß-
direktor und sein Adjunkt nach Sibirien verschickt,
wo sie Ruhe haben, sich über eine wesentlich andere
Prozess in der Behandlung von Gefangenen zu in-
formieren.

**Südholsteinischer Gauverband
freiwilliger Feuerwehren.**
All-Nachricht. In der kürzlich abgehaltenen General-
versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehre ergab
sich, daß die Wehre ein Vermögen von ca 727 Mk. hat,
wovon 600 Mk. bei der Sparkasse belegt sind. Die Wehre
ist jetzt 33 Mann stark, eine Zahl, welche das Interesse
angeht, das hier dem Verein entgegengebracht wird.
Am demselben Abend legte das aus 3 Trommlern und
3 Pfeifern bestehende Musikcorps Probe ab.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefle
in Ahrensburg.

**Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige)
v. 95 Pf. bis 18.65 p. Met.** —
glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch.
Qual. u. 2500 versch. Farben) — perf.
roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich.
Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der
Schweiz.

Muster franco.

- Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen
Herrenanzug in den verschiedensten Farben.
- Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede
Größe, in gestreift und carvirt, waschacht.
- Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen
Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Ma-
renge, Olive und Braun.
- Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen An-
zug in dunkel gestreift od. klein carvirt, mo-
dernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.
- Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem voll-
kommenen Damenregemantel in heller oder
dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
- Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Burkinstoff
für einen soliden praktischen Anzug.
- Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtags-
Anzug aus hochfeinem Burkin.
- Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem
Anzug oder Paletot in allen Farben.
- Zu 24 Mark 3/4 Meter echten feinen Ramm-
garnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.
- Zu 20 Mark 3 Meter Burkinstoff zu einem
Salon-Anzug.

130—140 cm. breite Schwarze Tuche von M. 1.20 an.	130—140 cm. breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.
180 cm. breite Billardtuche von M. 18 an.	130—140 cm. br. Libre-Tuche von M. 3.50 an.
144 cm. breite Feine Rammgarnstoffe von M. 6 1/2 an.	130 cm. breite Chaisen-Tuche von M. 4 1/2 an.
130 cm. breite Forsgrüne Tuche von M. 3 an.	5 Meter doppelbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.
112 cm. breite Reinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern von M. 1.50 an.	
130—144 cm. breite Hochfeine Cheviot-Anzug u. Paletotstoffe von M. 3 bis M. 14.	

Wir versenden jedes beliebige Maas franco.
Adresse: Tuchausststellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

brumnte Günther seiner Tochter dann vor.
„Freie Station und jährlich dreihundert
Mark bezieht er von dem Baron, und das
kann noch zehn Jahre so fort gehen, ehe
sich eine bessere Stelle für ihn findet. So
ein Mensch kann nicht heirathen, der kann
nur ein Mädchen in's Unglück stürzen.
Ueberhaupt bist Du auch noch viel, viel zu
jung, Rätchen, um Dein unerfahrenes Herz
an einen Mann zu hängen. Ja, wenn der
Franz wenigstens eine Stelle hätte wie ich
bei meinem jungen Herrn von Rothel sie
habe, 1200 Mark Gehalt und Wiesen für
zwei Kühe nebst freier Wohnung, da möchte
es sein, aber mit solch' einem Lumpengehalt,
wie ihn der alte Töppen zahlt, kann kein
ehelicher Forstmann heirathen.“
Rätchen antwortete dem Vater auf
diesen Vorhalt mit keiner Silbe, sondern
bemühte sich nur so unbefangen als möglich
zu erscheinen und dem Verdachte des Vaters
keine neue Nahrung zu geben.
Dieser schwieg dann auch schließlich über
das heikle Thema und legte sich nach be-
endigt Mittagsmahle zu dem gewohnten
kurzen Schläfchen nieder.
Den Kaffee trank Günther dann im
Garten, wo er sich wieder freundlicher gegen
seine Tochter zeigte und ihr befahl, durch
die Magd einen der Holzfäller herbeirufen
zu lassen, die auf dem nahen Schläge be-
schäftigt waren.
Späterhin legten sich aber wieder düstere

Wolfen des Unmuths auf des Försters Stirn
und ärgerliche Gedanken quälten ihn.
„Man sollte es nicht glauben,“ sagte er
leise zu sich selbst, „was für eine Macht
solch' ein Weib über die Männer ausüben
kann! Nun ist diesem Zauber, den diese
Baumgarten besitzt, auch mein lieber junger
Herr verfallen. Gott sei es geklagt, daß
ihn diese unglückselige Leidenschaft zu der
stolzen, kalten Sirene erfassen mußte, und
Gott mag helfen, daß er bald zur Besinnung
kommt. Wenn ich nicht wüßte, daß Herr
von Rothel ein sonst so vernünftiger,
prächtiger Herr wäre, würde ich überhaupt
glauben, daß er den Verstand wegen dieser
Sirene verloren hätte! Denn das hat man
doch noch nicht gehört, daß ein hochgeborener,
seingebildeter, reicher Herr wegen einer
Weiblichkeit zu einer Dame ein ganz ge-
wöhnlicher Bergmann wird, und mit Lebens-
gefahr täglich neun Stunden unter der
Erde arbeitet! Wozu thut er nur das?!
Das steht ja in gar keinem Zusammen-
hange mit seiner unseligen Liebe zu der
Baumgarten! Deshalb gewinnt ihn dieses
Weib ja nicht um ein Haar lieber, daß
Herr von Rothel in den Bergwerken arbeitet.
Sie hat ja auch keine Ahnung von dieser
seltsamen Ausopferung! Nur ich bin Mit-
wiffer dieses unerhörten Geheimnisses, und
mir hat Herr von Rothel bei Strafe so-
fortiger Dienstentlassung Schweigen auf-
erlegt! Wage ich es, ihm gütlich zuzureden
und ihn zu bitten, sich zu schonen und nicht

mehr in das Bergwerk zu gehen, so fährt
er mich ungnädig an, er, der sonst die
Liebe und Güte gegen mich war. Und wie
lange soll dieser Zustand dauern, und wird
es überhaupt gelingen, das Geheimniß noch
Monate lang zu bewahren?“ (F. f.)

Mannigfaltiges.
Ein furchtbares Verbrechen hat abermals An-
werpen in Schreden versetzt. Die neue Bluthat er-
scheint als eine Folge des durch die unaufhörlichen
Streiks hervorgerufenen Glends unter den Berg-
Arbeitern. Zu diesen zählte ein gewisser Bruynseels,
der sich in der Frühe des Sonntags mit seiner
Frau und einer 17-jährigen Tochter aufgemacht hatte,
in einer Besche Arbeit zu finden. Vergeltlich waren
alle Versuche der Familie, Befähigung zu erhalten,
und tiefbekümmert machten sich die Drei auf den
Heimweg. Als sie die Avenue du Commerce passirten,
zog aus seiner Tasche ein Messer und stieß
dasselbe der Tochter in das Genick, die lautlos zu-
sammenbrach. Dann wandte er sich blitzschnell gegen
seine Frau und stieß dieser das Messer bis ans Hest
in den Hals. Neben beiden stürzte dann der wahn-
witzige Mörder in die Kniee und durchschnitt sich mit
dem blutriesenden Messer die Surcel. Dieser Vor-
gang hatte sich mit solcher Schnelligkeit abgespielt,
daß die hinzueilenden Passanten, welche Zeugen der
Schreckensscene waren, nur noch einen Haufen rö-
chelnder Menschen fanden. Mann und Frau hatten
ihren letzten Athemzug gethan, noch ehe sie das Kranken-
haus erreicht; die Tochter lebte noch beim Abgang
der letzten Nachrichten.
Eine aufregende Zirkusscene. Während der
Vorstellungen, die gegenwärtig der Zirkus Sala-
monski in Moskau giebt, spielte sich kürzlich eine
aufregende Szene ab. Es war gegen 9 Uhr Abends,
auf dem Programm stand als nächste Nummer das

Auftreten der Thierbändigerin Senaide. Dieselbe war
in den hereiningerollten Wagenkäfig eingetreten und be-
gann die Vorstellung mit ihren Thieren: zwei Löwen,
einem Panther, einem Tiger und einem Bären. Ein
Löwe wurde nun dabei plötzlich rebellisch und ließ sich
auf keine Weise bewegen, über eine Barriere zu
springen, wie es Fr. Senaide verlangte. Er hatte
sich in eine Ecke des Käfigs ans Gitter gedrückt,
sah seine Gebieterin mit drohenden Augen an und
wedelte nervös mit dem Schweif. In der Arena stand
beim Käfig ein Handlanger der Thierbändigerin,
der deutsche Unterthan Karl Beckmann. Als er den
Ungehorsam des Löwen bemerkte, ergrieff er eine Eisen-
stange und wollte mit derselben den Löwen zum
Sprunge zwingen. Allein in diesem Augenblick warf
sich das wüthende Thier auf Fr. Senaida, riß sie
auf den Boden des Käfigs und schlug ihr seine
Zähne in die rechte Seite. Die Thierbändigerin schrie
auf . . . Das Publikum war in eine unbe-
schreibliche Aufregung gerathen, mehrere Damen
fielen in Ohnmacht, eine Menge Herren sprangen auf,
um auf die Arena zu eilen. In diesem kritischen
Moment riß Karl Beckmann die Thür des Käfigs
auf, stürzte in denselben und verlegte dem Löwen
mit der Eisenstange einen starken Hieb auf den Kopf.
Das Thier ließ sofort sein Opfer los. Beckmann
benutzte die momentane Verwirrung des Löwen, stieß
die halbohnmächtige Senaide aus dem Käfig und
sprang ebenfalls hinaus. Die Vorstellung wurde
unterbrochen. Ein Arzt fand sich sofort unter den
Zuschauern und reichte der Verletzten die erste ärzt-
liche Hülfe. Fr. Senaide hatte eine aufgerissene
Wunde von den Zähnen und drei Schrammen von
den Krallen des Löwen an der rechten Seiten er-
halten. Zum Glück waren die Verletzungen ganz
ungefährlich und Fr. Senaide wurde zur Veruhigung
des Publikums bald in die Arena herausgeführt.
Sie sah bleich aus und ihr Kostüm war an der
rechten Seite zerissen und blutbefleckt. Sie dante
jedoch lächelnd dem Publikum für dessen enthusias-
tischen Applaus.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Berichtigung der Distel.

Wandebek, den 8. April 1891.

Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1883...

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen...

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. Oktober cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten...

Die Polizeibehörden des Kreises wollen mir bis zum 20. Oktober cr. eingehend über die erzielten Resultate berichten.

Der Landrath. S. B.: Dr. Cremer, Regierungs-Assessor.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Ahrensburg, den 15. Mai 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Heberolle für den Gemeindebezirk Ahrensburg für 1891/92 ist vom

9. bis einschl. 23. Mai im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Besonkommenen während der üblichen Geschäftsstunden an Wochentagen von 10-1 Uhr offen gelegt.

Ahrensburg, den 4. Mai 1891. Der Gemeindevorstand. Ziese.

Verkauf von Moorerde.

Oberförsterei Reinfeld. I. Am

Dienstag, den 26. Mai cr., Vormittags 9 1/2 Uhr,

beim Gastwirth Schlüter in Mollhagen. Schutzbezirk Todendorf.

Aus dem Todendorfer Moor. 447 cbm brauner Backtorf. II. Am

Donnerstag, d. 28. Mai cr., Vormittags 10 1/2 Uhr,

beim Gastwirth Tiedow in Nahe. Schutzbezirk Sattensfelde.

Aus dem Nahe Grothmoor. 1700 cbm weißer Stechtorf.

Aus dem Falkenberger Moor. 330 cbm weißer Stechtorf.

Reinfeld, den 19. Mai 1891. Der Oberförster.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüler, ca. 50.

Dohrn u. Feddern. Bienezüchter mache ich auf mein „Apol“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus. 15 Apotheke in Ahrensburg. Frucht.

Deckhengst-Verkauf.

Der Deckhengst „Leonidas“, 6 Jahre alt, als bester des Kreises Stormarn gefürt, mit dem ersten Preis der vorjährigen Segeberger Thierchau ausgezeichnet, soll durch den Unterzeichneten am

Mittwoch, den 27. Mai, Nachm. 1 Uhr,

in der Gastwirthschaft des Herrn Sad, Sunnau pr. Ahrensburg, öffentlich meistbietend ev. mit Credit verkauft werden.

Ahrensburg, im Mai 1891. C. Reiche, beid. Auktionator.

Neuheit!

Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg

a Stück 5 s empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung.

Photographie.

Einem hochverehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier im Lokale des Herrn Schnitzger am Markt auf kurze Zeit als

Photograph niedergelassen habe. Ich halte mich zur Anfertigung aller Arten Photographien als: Portraits, Landschaften, Gruppen, Architekturen, Interieurs in bester Ausführung bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll H. Sparr, Firma Carl Sanitz aus Hamburg.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbannan nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzannan nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt

einschlüssig 20 u. 30 Mk. Zweischlüssig 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Das Meisterchafts-System

praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen

Geschäfts- u. Umgangssprache Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Sectionen a 1 Mt. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Sectionen a 1 Mt.

Schlüssel hierzu a 1 Mt. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch Schwedisch, complet in je 10 Sectionen a 1 Mt. Probefreie aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung Leipzig.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl

Kainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl.

Ahrensburg.

Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren und Damen. Spezialität in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen. Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen. Ahrensburg, Gr. Strasse. H. F. David.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig: Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mk. an. 1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf. 1 Parthie fein reinkl. Betttüchleinen, 1schl. Meter 1,20 Mk., 2schl. Meter 1,40 Mk. Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havanna.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao, nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. Gut für eine Tasse Herz Cacao. Dose mit 25 Cacao-Heizen 75 Pfennig, für 25 Tassen. Grösster Nährwerth, da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorrätig in den meisten geeigneten Geschäften.

Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft. Internationaler Transport und SPEDITION. Verpackung, Aufbewahrung, Versicherung. HAMBURG. Fernsprecher 213 III.

Special Transport u. Verpackung von Flügel, Piano u. Geldschranken.

Unsuft erhält jeder Stellenjuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Waise mit großem Vermögen sucht einen Mann mit guter Existenz. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Briefcouverts mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Oktober 1890 an. Table with columns for stations (Lübeck, Hamburg, Ahrensburg) and times.

Viehmarkt auf der Sternschanze. Bericht vom 17. bis 21. Mai 1891.

Schweinehandel: gut. In den Markt gebracht waren 2640 Stück. Unverkauft blieben - Stück. Preise für kleine Schweine 45-46 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 46-47 Mark per 100 Pfd., Säuen 36-43 Mark per 100 Pfd. Kalberhandel: gut. In den Markt gebracht waren 1080 Stück. Unverkauft blieben - Stück. Preise 55-80 Mark per 100 Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaumur, Wind. Data for 21.9.1891 and 22.9.1891.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck verboten! 24. Mai: Wollig, veränderlich, meist heiter, warm, windig. Strichweise Gewitter. 25.: Veränderlich, meist heiter, warm, Gewitterwolken, strichweise Entladungen. Lebhafter Wind a. d. Küsten. 26.: Wollig, sonnig, warm. Vieles Gewitter. Lebhaft windig an den Küsten. 27.: Veränderlich, wolkig, sonnig, warm. Lebhaft windig a. d. Küsten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19